Gemeinwesenverein Heerstraße Nord e.V.
Quartiersmanagement Heerstraße

TREFFPUNKT

AUSGABE Herbst 2020

15 Jahre QM Heerstraße … und es geht weiter!

Förderung für weitere sieben Jahre zugesagt. Gemeinwesenverein als Gebietsbeauftragter bestätigt.

2005 wurde das Gebiet der Großsiedlung Heerstraße in Staaken in das Städtebauförderprogramm Soziale Stadt, seit diesem Jahr neu: Sozialer Zusammenhalt, und damit in das Berliner Quartiersverfahren aufgenommen. Im Rahmen des Programmes werden Fördermittel eingesetzt, um Projekte und Aktionen zu ermöglichen, die dem Stadtteil und seinen Bewohner*innen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung zugutekommen.

Über die Schwerpunkte der Projekte und die Verwendung der Gelder entscheiden zusammen mit der Verwaltung zwei Gremien vor Ort, in denen Bewohner*innen des Stadtteils die Mehrheit haben: Der Quartiersrat und die Aktionsfondsjury.

Das Team des Quartiersmanagements vom Gemeinwesenverein Heerstraße Nord als Gebietsbeauftragtem ist im Stadtteil aktiv als Ansprechpartner bei allen Fragen der Gebietsentwicklung und der Umsetzung des Programms.

In den letzten 15 Jahren konnten viele Projekte und Baumaßnahmen durchgeführt werden zur Verbesserung der Situation in Kitas und Schulen, für die Nachbarschaften und die Nutzer*innen der zahlreichen Treffpunkte, Einrichtungen und öffentlichen Orte im Stadtteil. Gelingen konnte dies nur im Zusammenwirken der Träger und Initiativen, von Nachbarschaft, Vereinen, Kitas und Schulen, Kirche, Kulturzentrum, Wohnungsgesellschaften, Bibliothek, Polizei, Ärzten, Familienzentren und Streetwork, Vertreter*innen der Verwaltungen und vielen mehr, gemeinsam mit dem QM-Team. Quartiersmanagement heißt also auch gemeinsamer Einsatz mit Bewohner*innen und Aktiven für eine positive Entwicklung und mehr Chancengerechtigkeit in der Großsiedlung Heerstraße Nord.

Das QM-Team bereitet für dieses Jahr eine Ausstellung vor, die die Vielfalt der Projekte der letzten Jahre darstellt, einschließlich aktueller Projekte. Außerdem wird noch eine weitere Aktion geplant.

Ab 2021 startet die neue Förderung und der Gemeinwesenverein Heerstraße Nord e.V. hat sich erneut erfolgreich als Gebietsbeauftragter beworben. Das bedeutet, das bewährte QM-Team mit Christian Porst, Nakissa Imani Zabet und Viola Scholz-Thies wird weiterhin die Gebietsentwicklung fortführen und begleiten.

Renate Lüdke, gewählte Sprecherin des Quartiersrates, reagierte auf diese Nachricht mit Freude: *„Wir vom Quartiersrat Heerstraße Nord freuen uns, dass die vertrauensvolle Arbeit mit dem bisherigen Team des QM weiter gehen kann. Mit seiner Unterstützung konnten bereits etliche tolle Projekte zur Unterstützung des Kiezes verwirklicht werden.“*

Quartiersmanagement Heerstraße, das steht für Beteiligung von Bürger*innen, Ehren- und Hauptamtlichen im Stadtteil, für sozialen Zusammenhalt, vielfältige und bunte gemeinschaftliche Aktionen und nachbarschaftliches Miteinander – für staakengagierte Zusammenarbeit in starken Netzwerken und nachhaltige Kooperationen für den Stadtteil.

Johannes Heinke

Neuer Jugendclub am Pillnitzer Weg

Selbst Organisieren Gestalten Verwalten

Manchmal kann „die Not“ eines Verlusts oder Mangels durchaus zur Triebfeder werden, um langwierige Prozesse zu beschleunigen und am Ende sogar zu einem guten Ergebnis führen. Wie zum Beispiel zu einem neuen, weitestgehend von jungen Leuten selbst organisierten, selbst gestalteten und selbst verwalteten Jugendclub im Souterrain des Gemeindehauses am Pillnitzer Weg als „große Koalition der Staakener Jugendarbeit“ mit der Ev. Kirchengemeinde zu Staaken und Staakkato Kinder und Jugend e.V. – Eröffnung ist im September geplant!

Da haben Topf und Deckel gut zusammengefunden: Seit den verheerenden Wasserschäden vor inzwischen schon 18 Monaten stehen die auch schon überwiegend von Jugendlichen in eigener Regie „gemanagten“ Räume am Blasewitzer Ring 18 nicht mehr zur Verfügung als „Jungstreff“ im Rahmen der geschlechterdifferenzierten Jugendarbeit von Staakkato. Andererseits werden mit dem bevorstehenden Abriss von Zuversichtskirche plus Nebengebäuden am Brunsbütteler Damm auch für Lothar Bärsch, dem Diakon der evangelischen Kirchengemeinde, auch einige bislang von seinen Kinder- und Jugendgruppen intensiv genutzte Räume wegfallen.

Wenn zwei auf der Suche nach gleichartigen Räumen sind, dann ist es wohl das Beste, sich zusammenzutun und mit der „Teestube 2.0“ ein gemeinsames Projekt zu starten, das seit den Corona-Lockerungen schon zu gut zehn gemeinsamen Schnupper-, Kennenlern-, Austausch- und Planungsrunden, mal im Haus am Cosmarweg, mal im Gemeindehaus am Pillnitzer Weg, geführt hat.

Begleitet von Lothar Bärsch und den Staakkato-Streetworkern, Betül Günay, Christian Müller und Elke Hottenrott sowie von jungen Spandauer Peer-Netzwerker*innen, haben die Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus dem Umfeld beider Einrichtungen ihre Ideen und Wünsche zu Papier gebracht: für Café, Studio und Zockerraum, mit Angeboten von Musik, Tanz, Theater, kreativen Werkstätten und mit Raum für Freizeit, Spiel, Sport und Chillen, für Beratung und Bewerbung ...

Auch wurden schon Vorstellungen und Anforderungen formuliert bezüglich Gestaltung der Räume, der Zeit- und Raumpläne, über Abläufe und Ordnung, Verwaltung und Verantwortung und über Art und Zeitumfang, der von den jungen Leuten als freiwillige Mitarbeit im Jugendclub-Team aufgebracht werden muss. Selbst die Kanäle und Wege für eine finanzielle, materielle oder mitarbeitende Unterstützung beim Aufbau „Ihres Jugendclubs“ sind mit Beistand selbst zu finden und zu beschreiten.

Bis es soweit ist, dass aus dem Versuchsprojekt der „Teestube 2.0“ der erste selbst organisierte, gestaltete und verwaltete Jugendclub bei uns in Staaken wird, müssen die verschiedenen Teams für Inventar, Renovierung und Organisation von Eröffung und den Angeboten danach noch tüchtig zupacken im Souterrain des Gemeindehauses am Pillnitzer Weg 8.

Thomas Streicher

EntenGRÜTZE...

Schafgarbe, Storchenschnabel, Katzenpfötchen, Habichtskraut … alles wohlklingende Pflanzennamen. Irgendwie fehlt mir da etwas wie Entenschnabel oder Entenfeder.
Straßen und Bauwerke benennt Nachbar Mensch ja gern nach beliebten oder zumindest bekannten Persönlichkeiten. Da gibt es dann später oft viel Streit darum. Manche ahnungslose Mieter würden sich wundern, welche Art von „Helden“ ihre Adressen „schmücken“ … Wieso nicht lieber Entenallee oder Entenplatz oder wenigstens Entenweg? Dann hat mir die Meise gesagt, was willst du eigentlich, es gibt doch schließlich „Entengrütze“. Stimmt, die hatte ich ganz vergessen.
Und mal ehrlich: Etwas Grütze unter der Mütze ist auch was nütze.

C.D.

Alles, was man weiß, ist nicht mehr so dramatisch

Das Gespräch mit den Pflegeberater*innen Eva Wiese und Thorben Rebitzer im Pflegestützpunkt Heerstraße

Sie informieren, beraten und unterstützen umfangreich besonders alte Menschen, die Pflege benötigen, aber auch junge. Der Stützpunkt besteht jetzt ca. ein Jahr. Wie wird er angenommen?

Eva Wiese: Er ist wirklich sehr gut angelaufen. Viele Menschen kamen/kommen spontan vorbei.

Thorben Rebitzer: Corona brachte dann einen Knick. Aber mittlerweile ist die Nachfrage wieder vergleichbar mit der Zeit vor Corona.

Welche Hilfen werden am stärksten nachgefragt?

Eva Wiese: In erster Linie werden Fragen zum Pflegegrad gestellt. Wie, wo, welche Formalitäten sind notwendig? Und wie läuft das mit einem Pflegedienst, wie mit meiner privat organisierten Pflege?

Thorben Rebitzer: Dann kommt häufig die Frage nach der Vorsorgevollmacht oder Patientenverfügung. Auch freie Pflegeplätze, Hilfen im Haushalt mit den entsprechenden Anbietern sind von großem Interesse. Wir sind jedoch kein Pflegedienst, sondern wir beraten. Manchmal wird dieses verwechselt.

Eva Wiese: Alles, was man weiß, ist nicht mehr so dramatisch.

Kommen die Ratsuchenden erst in der akuten Situation oder auch schon im Vorfeld, um vorbereitet zu sein?

Eva Wiese: Oft kommen Kinder betagter Eltern, die sich in Erwartung eventueller Pflege erkundigen, wobei die Eltern häufig von sich sagen, dass sie doch noch fit seien. Es kommen auch Menschen die für sich selber ihre eigene Pflege organisieren möchten und dafür Unterstützung benötigen.

Können Sie auch jüngeren Menschen Hilfestellung bieten?

Eva Wiese: Doch, auch jüngere Menschen finden bei uns Beratung, z.B. bei MS-Erkrankungen oder anderen Krankheiten, die auch junge Menschen haben. In den Pflegestützpunkten gibt es Kinderberater*innen, da die Thematik sehr umfangreich ist.

Wie kommen Ihre Angebote zu den Menschen?

Thorben Rebitzer: Durch unsere Öffentlichkeitsarbeit erreichen wir viele Menschen. Wir haben Flyer z.B. im Einkaufszentrum mit gutem Zulauf verteilt. Zugleich sind die Pflegestützpunkte im Internet mit einer Homepage vertreten.

Bieten Sie Veranstaltungen zu bestimmten Themen an oder geht es ausschließlich um Einzelberatungen?

Eva Wiese: Sowohl als auch. Wir machen Einzelberatungen und wir bieten zu verschiedenen Themen Veranstaltungen an, auch an unterschiedlichen Orten. Die Pflegeberatung ist ein so vielfältiger Aufgabenbereich mit entsprechenden Themen, die wir gerne im Kreise interessierter Menschen erörtern.

Gleich nebenan befindet sich die Mobilitätshilfe des Förderervereins. Da gibt es sicherlich Schnittstellen?

Eva Wiese: Wir freuen uns über eine hervorragende Zusammenarbeit und ergänzen uns wunderbar. Viele kennen ihn ja schon lange.

Thorben Rebitzer: Mobilitätshilfen sind bei uns ein nachgefragtes Thema. Gerne weisen wir z.B. auch auf die Angebote im Verkehrsverbund Berlin Brandenburg (VBB) hin, die viele Menschen nicht kennen.

Mit welchen Voraussetzungen kann jemand Pflegeberater*in werden?

Eva Wiese: Eine Weiterbildung zur Pflegeberaterin nach 7a SGB ist gesetzlich vorgeschrieben. Ich selber bin Diplom-Sozialarbeiterin/Casemanagerin mit langjähriger Berufserfahrung in verschiedenen Seniorenheimen.

Thorben Rebitzer: Ich bin Sozialversicherungsfachangestellter. Berater nennen sich viele. Aber nur mit dieser Weiterbildung nach 7a SGB darf man sich Pflegeberater*in nennen. Durch die verschiedenen Ausgangsberufe ist im Vorfeld bereits ein großes Wissensspektrum vorhanden. Gepaart mit der Weiterbildung besitzen die Pflegestützpunkte ein gutes Fundament an Erfahrung und Wissen.

Haben Sie herzlichen Dank für das Gespräch *Brigitte Stenner*

Pflegestützpunkt Heerstraße
Heerstraße 440
Telefon (030) 3385 36430
Di 9.00 – 15.00 Uhr
Do 12.00 – 18.00 Uhr

CIA-SPANDAU
Medienkompetenzzentrum
in Trägerschaft von Staakkato Kinder und Jugend e.V.

„Computer in Action – CIA“

Medienkompetenz für Kinder und Jugendliche und für Erwachsene

In Zeiten der Corona-Pandemie haben viele, die sich mit „Neuen Medien“ und Digitalisierung auskennen, eine Menge zu tun. Das berichtet auch Julia Hoffmann, die Leiterin des Medienkompetenzzentrum CIA Spandau – computer in action, das dem Jugendzentrum Räcknitzer STEIG angeschlossen ist und zum Träger Staakkato Kinder und Jugend e.V. gehört.

Sehr schnell hat CIA vom STEIG aus versucht, Kinder und Jugendliche, für die ja alle gewohnten Strukturen und Anlaufstellen weggebrochen waren, online zu erreichen. Dazu wurde als kostenlose Plattform „Discord“ genutzt, vielen Jüngeren durch „Gaming“, also Computerspiele, vertraut.

5.000 Flyer wurden an maßgeblichen Orten verteilt, dennoch fiel die Resonanz nach Meinung von Julia Hoffmann „maßvoll“ aus. Immerhin ist es gelungen, mit ca. 70 Jugendlichen regelmäßig im Kontakt zu bleiben. Um Fake News vorzubeugen oder zu widerlegen, gab es über das Online-Angebot Infos für Kinder und Jugendliche zu Corona.

Je länger der Lockdown dauerte, desto mehr fehlte vielen „Kids“ eine Tagesstruktur. Wenn man sie erreichte und nach ihrem Befinden fragte, hieß es zwar meist „gut“, aber an den Stimmen war leicht zu erkennen, dass das nur die halbe Wahrheit war.

Digitale Angebote über Homeschooling Plattformen wie z. B. „Lernraum Berlin“ konnten nur teilweise greifen, denn viele der von CIA betreuten Jugendlichen verfügen nicht über entsprechende Geräte und Zugänge zum Netz, oft fehlt auch einfach ein Platz zum Lernen in ihrem Zuhause. Einige kamen mit ihren handgeschriebenen Hausaufgaben zu CIA, um sie von dort an die Schule weiterzuleiten.

Die zum Schutz vor Covid 19 notwendigen Vorsichts- und Sicherheitsmaßnahmen haben leider viele negative Auswirkungen auf Familien und die Bildungschancen der Kinder. Das verschärft auf Dauer die soziale Ungleichheit.

Gefragt war deshalb auch ganz einfach EDV-Unterstützung. Sonst nicht erste Priorität, war es nun wichtig, andere zu ertüchtigen und Einrichtungen vor Ort dabei zu unterstützen, wenigstens online Angebote zu machen und Kids und Familien ein Gefühl zu geben, dass sie nicht allein sind.

Ein solches medienpädagogisches Arbeiten ist aufgrund des Infektionsschutzes momentan leider nicht möglich.

So hat CIA auch zahlreiche 1:1 Fortbildungsangebote für Erwachsene durchgeführt, z.B. zur Plattform Discord für Chats, Sprach- und Videokonferenzen. Das Medienkompetenzzentrum im STEIG hat sich mit vielen anderen intensiv an der vom Spandauer Initiativkreis Kinder- und Jugendbeteiligung Ende Mai veranstalteten Digitalen Spandauer Aktionswoche beteiligt.

Seit Anfang der Sommerferien ist das Medienkompetenzzentrum im STEIG wieder geöffnet, es war nicht einfach, ein praktikables Hygienekonzept mit dem Bezirksamt zu erarbeiten und nun einzuhalten.

Julia Hoffmann berichtet, dass es in diesen Sommerferien zum ersten Mal eine pro-aktive Nachfrage von Kindern und Jugendlichen nach Bildungsangeboten gab, z.B. dem „Computerführerschein“. Schwierig nur, dass in den Räumen im STEIG, in denen sonst 20 gemeinsam lernen, sich nun nur 4 bzw. 5 gleichzeitig aufhalten dürfen.

Während des Lockdowns war vieles intensiver, aber sehr wichtige Bereiche, die zwar auch das Netz betreffen, können nur live, analog, eben im Realkontakt stattfinden und sind weggebrochen. Dazu gehörten Cybermobbing Prävention, meist in Kooperation mit den Schulen, aber auch Fragen zu Sex und Aufklärung und zum ersten Mal verliebt sein. Mit der Verbreitung von Pornos im Netz und Entgleisungen wie Sexting kommen viele Kinder und Jugendliche nicht zurecht und brauchen hier auch dringend die Aufmerksamkeit der Erwachsenen. Eltern sollen mehr hinschauen und mit ihren Kindern wichtige Themen rund um Sexualität besprechen. Das Medienkompetenzzentrum CIA hat gute Erfahrungen mit dem Workshop „Beziehungsführerschein“ und hat vor, hierzu wieder ein Angebot in den Herbstferien zu machen.

Cornelia Dittmar

Auf Waldwegen in den Hellebergen

Die Badesaison ist so gut wie beendet, zumindest in den Freibädern. Die Waldsaison beginnt. Grunewald? Spandauer Forst? Warum nicht mal in die andere Richtung fahren, wo die Eiszeit einige kleine Erhebungen hinterlassen hat, eben die Helleberge.

Das ist ein überschaubares Waldgebiet zwischen Gatow und Kladow. Hier sieht der Bestand noch ziemlich gesund aus (der Förster mag vielleicht widersprechen), weil ein Mischwald seine Kronen in den Himmel reckt. Einige kleine Buchen schauen nicht so gut aus. Haben ihnen die großen nicht geholfen? In dem sehr lesenswerten Buch von Peter Wohlleben „Das geheime Leben der Bäume“ wird anschaulich beschrieben, wie sich Bäume gegenseitig unterstützen.

Wer mit Kindern in den Wald kommt, bleibt wahrscheinlich zunächst auf dem großen Spielplatz hängen. Er ist sehr vielseitig gestaltet, etwas urig aus geschälten Baumstämmen. Ergänzt wird er durch einige neuere Spielgeräte. Auch eine Tischtennisplatte wartet darauf, bespielt zu werden. Sie ist allerdings aus Beton wie überall.

Stilisierte Bäume am Waldspielplatz

Die Hauptwege in den Hellebergen sind gut zu laufen. Manche kleinen Abzweigungen und Nebenwege sind fast von Gras überwachsen. Offensichtlich ist sie schon länger niemand gegangen. Darin liegt ein großer Vorteil dieses Waldes – er ist nicht überlaufen. Wer „Wald baden“ will oder einfach nur die Stille unter den Wipfeln genießen und abschalten will, sollte hierherkommen. Besonders nach einem Regen duftet der Wald ganz besonders würzig, bei starker Sonneneinstrahlung steigt der harzige Geruch der Nadelbäume in die Nase. Das tut richtig gut. Ein weiterer Vorteil der Helleberge:

Naturskulptur

Man kann sich hier kaum verlaufen. Der Wald wird teilweise eingerahmt vom Kladower Damm (östlich), vom Groß-Glienicker Weg (nördlich) und dem Gelände des ehemaligen Flugplatzes Gatow (westlich). Diese Gegebenheiten bieten eine gute Orientierung.

Sinn macht es, die kleineren Wege zu begehen, um von hier aus die ganze Vielfalt des Baumbestandes wahrzunehmen, sich an umgefallenen, dick bemoosten Baumstämmen zu erfreuen und vielleicht auch einen Ameisenhaufen zu entdecken. Diese stehen unter strengem Naturschutz.

Wem dieses Naturerleben noch nicht genügt, kann sich dienstags Nachmittag ausgiebig an Lehrbienenständen des Berliner Imkervereins e.V. über das Leben der Bienen informieren lassen. Termine für Gruppen sind allerdings schon weit ausgebucht. Einzelpersonen können sich aber noch dazustellen, hat ein Imker verraten. Wer noch ausführlichere Dinge über den Wald erfahren möchte, als sie ein Spaziergang bieten kann, wende sich an den Revierförster. Er bietet Führungen an, doch zur Zeit nur für kleinere Gruppen, wegen Corona. Auch er kann viel über Bienen und Bienenhaltung erzählen, da er selbst welche betreut.

Genießen Sie diesen Wald bei einem Herbstspaziergang! Und wenn, ja wenn es doch mal wieder dick schneien sollte… in den Hellebergen lässt es sich sogar wunderbar rodeln und Ski laufen.

Brigitte Stenner

Hinkommen:
Bus 134/X34: Haltestelle Hellebergeweg, einige Meter zurücklaufen.
PKW: Parkplatz am Kladower Damm, rechts hinter dem letzten Feld (Hinweisschild Restaurant).
Forstamt und Lehrbienenstände: Haltestelle Breitehornweg (kein Parkplatz).
Forstamt Gatow Tel. 365 59 76
Dienstag ab 14.00 Uhr

Aktuelles aus den Projekten

Begegnung, Austausch und Miteinander stehen im Mittelpunkt vieler Projekte, die über das Quartiersmanagement Heerstraße in unserem Stadtteil gefördert werden. In der Pandemie sind Kontaktbeschränkungen und Hygienemaßnahmen notwendig, die dazu gar nicht passen. Es war nötig, Projektbausteine anzupassen und andere Formen für die Angebote zu finden.

Hallo Nachbar*in – Stärkung von Hausgemeinschaften –

Dieses Projekt unterstützte nun den Aufbau einer ehrenamtlichen nachbarschaftlichen Corona-Notversorgung, die in den Händen von staakengagierten Bürger*innen bis heute konstant arbeitet.

Zum Projekt „Hallo Nachbar*in“ gehört außerdem eine Mediations-Fortbildung, die corona-bedingt erst in der zweiten Augusthälfte wieder angelaufen ist und dieses Jahr noch abschließen soll.

Die Teilnehmer*innen können dann „ganz offiziell“ als nachbarschaftliche Konfliktschlichter*innen im Kiez aktiv werden.

Das lokale Unterstützungssystem gibt unter der **Telefonnummer 0151 / 22 42 90 52** von Corona Betroffenen oder Gefährdeten Rat und Hilfe u.a. beim Einkauf. **Freiwillige Helfer*innen** können sich unter der **Telefonnummer 0178 / 5807580** melden.

Musik im Stadtteil – Kooperation Musikschule und Quartier –

Ende März mussten die Kurse unterbrochen werden. Daraufhin haben die Kursleiter*innen Videos produziert mit Übungen und Anleitungen als Möglichkeit für die Teilnehmer*innen, die Kursinhalte zu praktizieren und zu vertiefen.

Gleichzeitig war es schön für die Kinder, die Lehrkräfte, die zu Bezugspersonen geworden sind, wenigstens auf den Videos zu sehen.

Seit Ende der Sommerferien finden die Kurse mit etwas verändertem Ablauf nun aber wieder vor Ort statt.

Der Tanzkurs im Kulturzentrum ist noch offen für weitere jugendliche Teilnehmer*innen.

Noch freie Plätze beim Tanzkurs für Jugendliche im Kulturzentrum Staaken

Tanz for Teens, Modern Tanzkurs für Jugendliche

jeden Dienstag 18.30 – 19.30 Uhr

Es sind noch Plätze frei!

Anmeldung über l.baeyens@ba-spandau.berlin.de.

Ein Angebot der Musikschule Spandau im Rahmen von Musik im Stadtteil, gefördert im Programm Sozialer Zusammenhalt.

Jugendprojekte von Staakkato

Stärkung von Beteiligungsstrukturen für Kinder und Jugendliche und geschlechterdifferenzierende Jugendarbeit

Die Mitarbeiter*innen von Staakkato e.V. haben den Kontakt zu Kindern und Jugendlichen über Online-Plattformen wie Discord und WhatsApp, über Telefon und Video-Treffen gehalten. Sehr wichtig blieben aber auch Treffen im Freien, auch improvisierte kreative Aktionen wie zu Vermüllung im Kiez oder das „Riesenmikado“ im Gemeinschaftsgarten, über das der Treffpunkt berichtete. Die bunten Latten werden nun zu Bänken verbaut: als Erinnerung an eine Zeit, „in der alles anders war“ und für eine Zeit, in der Begegnungen auf Bänken wieder uneingeschränkt möglich sind. Auch die Arbeit der Runde jugendlicher Expert*innen wurde während des Lockdowns mit Einsatz der staakengagierten Mitarbeiter*innen und Jugendlichen in veränderter Form weitergeführt. Mehr zu den Projekten auf Seite 2.

Pilotprojekt Kita-Sozialarbeit

Besonders betroffen von den Corona-Einschränkungen waren die Kinder und Familien. Von der Kita-Sozialarbeit wurden deshalb Online-Morgenkreise initiiert.

So wurden die wichtigen Beziehungen zu außerfamiliären Kontaktpersonen nicht gänzlich unterbrochen und die Kinder haben sich gefreut, wenn sie sich in Online-Formaten sehen konnten. Kontakt wurde über Mail, Telefon und Video-Meetings gehalten, zum Beispiel auch per Newsletter mit einem Tipp des Tages für Bewegung und Gesundheit, zum Lernen und zur Unterhaltung.

Zweimal die Woche gab es unter Einhaltung der Abstandsregeln zudem die Möglichkeit eines persönlichen Treffens im Garten des Familientreffs Staaken! Hier konnten auch Spielmaterialien wie Seifenblasen, Straßenmalkreide oder Ausmalbilder passend zu den aktuellen Tipps abgeholt werden. Elterncafé und Familienzeit fanden online statt. Nun seit Schulbeginn laufen die Formate wieder vor Ort und vor allem die Elternarbeit mit derzeit großer Nachfrage im Freien.

Ausgabe von kleinen Ostertüten

Ausleihbibliothek in Kita Seeburger Straße

Die Anregungen aus der Lockdown-Phase können jetzt gemeinsam noch einmal aufgegriffen werden und es sind auch neue Projekte entstanden: z.B. ein Büchertisch mit mehrsprachigen Büchern und eine Kita-Bibliothek.

Das Sommerferienprogramm konnte trotz Corona mit kleinen Anpassungen, wie einer verbindlichen Anmeldung, komplett durchgeführt werden. Ein Highlight war wieder der gemeinsame Zoobesuch.

Pilotprojekt Starke Familien in Staaken – „Early Bird“

Auch das neue Pilotprojekt für Familien mit Kindern von 0 – 3 Jahren stand vor ähnlichen Herausforderungen. Die Gruppen zu Themen der frühkindlichen Entwicklung mussten vorerst abgesagt werden. Stattdessen wurde die Zeit für die inhaltliche Arbeit an einzelnen Projektbausteinen und die Erstellung von „Handouts“ genutzt.

Die Module sind nach Alter gestaffelt und greifen die Entwicklung begleitend Themen auf wie Bindung, Entwicklung, Medien, Ernährung, Stillen, Spielen. Zu Alltagsthemen von Familien mit Babys und Kleinkindern werden derzeit vom Projektteam in Zusammenarbeit mit einer Medienpädagogin informative Kurzfilme gedreht.

So gibt es z.B. Bastel- und Backanleitungen, Massageanleitungen und Hilfen bei der Strukturierung des Alltags. Beim Projektträger beschäftigte „Stadtteilmütter“ machen die Inhalte auch auf Arabisch, Persisch und Russisch zugänglich. Eine auf Instagram extra eingerichtete Präsenz hilft bei der Verbreitung der Videos. Kernbestandteil des Projektes ist die aufsuchende und begleitende Familienarbeit. Die Projektmitarbeiterinnen haben während des Lockdowns per Telefon Kontakt zu den Familien gehalten sowie Kontakt und Beratung über Skype, Zoom, Signal und E-Mail angeboten. Im Netzwerk der Familienzentren und anderen Einrichtungen im Gebiet gibt es eine enge Zusammenarbeit bei der Begleitung und Vermittlung von Familien in die für sie passenden Angebote und bei der Ansprache neuer Familien.

Zwei wöchentliche Offene Sprechstunden wurden eingerichtet, jeden ersten Montag im Monat ist eine Familienhebamme anwesend. Trotz coronabedingter Einschränkungen finden weiterhin auch Treffen im Freien, Hausbesuche und Einzelarbeit in den vom Projekt genutzten Räumlichkeiten statt. Sukzessive wird die aufsuchende Arbeit mit niedrigschwelligen Angeboten im öffentlichen Raum, bei Veranstaltungen und Sprechstunden anderer Einrichtungen wieder intensiviert.

Kontakt „Early Bird“:
Alicia Seyding
Telefon 0177-781 78 46
Melanie Melcher
Telefon 0173-175 09 50
Blasewitzer Ring 27

Allgemein ist der Beratungsbedarf bei den Eltern während der Pandemie stark angestiegen, so die Erfahrung aus Projekten und Einrichtungen. Die notwendigen Einschränkungen und Vorsichtsmaßnahmen bedeuten für Familien eine besondere Belastung. Umso wichtiger sind flexible Angebote, Beratung und Unterstützung. In allen Projekten war es ein sehr verändertes Arbeiten unter erschwerten Bedingungen und oft mit mehr Aufwand. Dennoch wurde kontinuierlich und wo es möglich war auch im direkten Kontakt vor Ort weitergearbeitet.

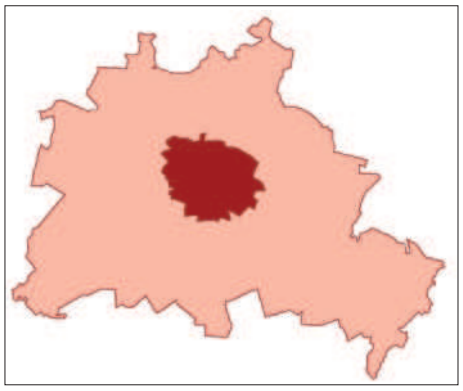
Das engagierte Netzwerk in Staaken hat sich auch während der Pandemie mit kreativen Lösungen bewährt und ist wichtiger denn je. *JH*

Heerstraße: Brückenschlag nach Groß-Berlin

Mög' schützen uns des Kaisers Hand
vor Groß-Berlin und Zweckverband
Spandau am 3. April 1911

Noch heute muss dieser Spruch des Stadtrats und Maurermeisters Emil Müller bei der Grundsteinlegung für das neue Rathaus als Beleg dafür herhalten, dass die kreisfreie Garnisonsstadt im Havelland sich mit Händen und Füßen dagegen gewehrt hat, ihre Eigenständigkeit zu verlieren. Denn schließlich – so deuten es zumindest manche hartgesottenen Ur-Spandauer – zeigt „ihr" Rathausturm dem „Rest-Berlin" jenseits der Havel deutlich den Stinkefinger.

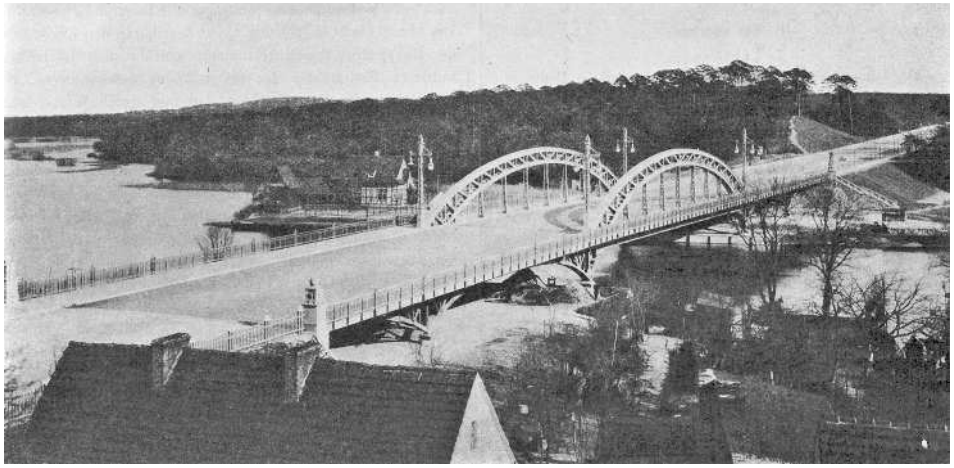
Aber schon 8 Monate später – vom Rathausturm ist noch nicht viel zu sehen – war Spandau am 1. Januar 1912 zusammen mit einigen an Berlin angrenzenden Städten und den Landkreisen Niederbarnim und Teltow Gründungsmitglied des Zweckverbandes Groß-Berlin.



Groß-Berlin ab 1.10.1920, in der Mitte „Klein-Berlin" (dkl.rot)

Schließlich gab es eine Menge an städtebaulichen, verkehrstechnischen und gesundheitspolitischen Problemen zu lösen, von Trink- und Abwasser, von frischer Luft und Erholung in der rasant wachsenden, staub- und rauchgeschwängerten Metropol-Region um Berlin mit den Großstädten Charlottenburg, Wilmersdorf, Schöneberg, Rixdorf und Lichtenberg ...

Einen nicht unerheblichen Anteil am Zweckverband hatte der Bau von 1904-12 einer großzügigen Magistrale, die vom Berliner Stadtrand am Charlottenburger Tor über Westend und von dort als „Heerstraße" eine Bresche durch den Forst und Dämme und Brücken über Stößensee und Havel schlägt für die Verbindung bis zur Döberitzer Heide und der Fernstraße nach Hamburg.



Blick auf die fertige Freybrücke, 1912

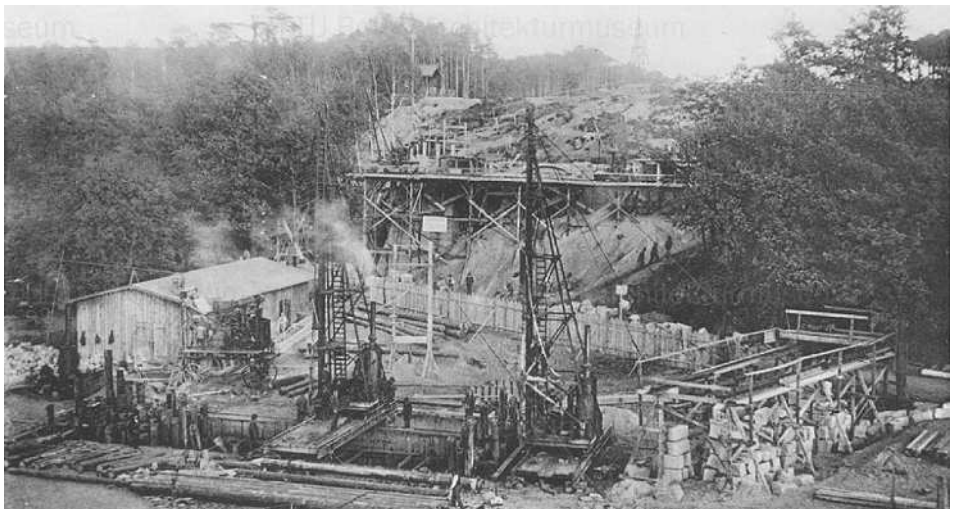
Dieses erste Gemeinschaftsprojekt von Gemeinden und Landkreisen ins Laufen gebracht hat der Oberpräsident der Provinz Brandenburg und spätere Reichskanzler (1909-17), Theobald Bethmann-Hollweg.

Seine Karriere in der Provinzialregierung startete noch unter Bismarck (1871-1890 Reichskanzler) der bekanntermaßen das Ziel verfolgte, aus Berlin eine große Metropole zu machen, die sich mit Paris oder London messen könne.

Denn nicht nur ihn auch den preußischen König und deutschen Kaiser nervten die Frotzeleien überall in der Welt von der „kleinen Hauptstadt Berlin bei Rixdorf und Wilmersdorf".

Ganz auf „Bismarck'sche Art" lancierte 1901 Bethmann-Hollweg in der Presse seine Empfehlung an Wilhelm II als Tatsache, dass der Bau eines prachtvollen Ost-West-Boulevards „im allerhöchsten Interesse sei". Und wer verkörperte in jenen Jahren das „allerhöchste Interesse" in Preußen? Der König und sein Militär.

Ergo blieb den Stadtoberen von Charlottenburg und Spandau, den Kreisräten von Teltow und Osthavelland oder den Verantwortlichen des Forstfiskus nichts anderes mehr übrig als zähneknirschend tief in ihre Kasse zu greifen um für König, Kaiser und das Militär den Boulevard bis ins ferne Havelland zu ermöglichen. So kam die Straße auch zu ihrem Namen, obwohl darauf so gut wie kei-



Bau der Heerstraße an Pichelsberg und Stößensee, 1909

ne Truppentransporte stattgefunden haben.

Natürlich versprachen sich die Beteiligten Stadt- und Landräte ein tüchtiges Plus in ihren öffentlichen Kassen durch Parzellierungen und Verkauf von Baugrundstücken wie auch durch ein höheres Steueraufkommen nach den Ansiedlungen.

Aber die über 50 m breite Radiale inklusive den Flächen für private Randbebauungen und für die Sportstätten mit Bahnanschluss von Galopprennbahn und des Deutschen Stadions haben zwischen Reichskanzlerplatz (Theodor-Heuss-Platz) und Stößensee zu riesigen Zerstörungen von Wald und Natur, mit Aufschütten von Tälern und Abtragen von Bergen geführt.

Mit dem Ergebnis der ersten deutschen Umweltbewegung von Orts-, Wander- und Naturvereinen, die dank prominenter Unterstützung von Künstlern und Journalisten die Stimmung bereitete, dass 1915, nur drei Jahre nach der Fertigstellung der Heerstraße, der Zweckverband Groß-Berlin für 50.000 Goldmark vom königlichen Forstfiskus 10.000 Hektar Waldflächen erstanden hat, die bis heute nachhaltig als Dauerwald geschützt sind.

Die Kriegsjahre von 1914 – 18 haben den Prozess hin zu Groß-Berlin gehemmt und neben dem Dauerwaldgesetz blieb im Wesentlichen nur die Notversorgung per Brot- und Lebensmittelkarten als gemeinschaftliche Aufgabe des Zweckverbandes, auch in den Zeiten von Novemberrevolution und den Arbeiter- und Soldatenräten.

Reichskanzlerplatz, Blick Richtung Döberitzer Heerstraße, 1907

Es dauerte bis zum 27. April 1920, dass die preußische verfassungsgebende Versammlung mit knapper Mehrheit (164:148) die Zustimmung erteilte, für den Zusammenschluss von 7 selbständigen Städten und 60 Stadt- und Landgemeinden der Kreise Teltow, Niederbarnim und Osthavelland sowie 27 Forst- und Gutsbezirken, zu Groß-Berlin.

Die Republik hat am Ende die Träume des Monarchisten Bismarck realisiert. Ab dem 1. Oktober 1920 war Berlin mit nun 3,8 Mio Einwohnern hinter New York und London die drittgrößte und mit 878 km², davon über 90% zugewonnene Flächen, hinter Los Angeles die zweitgrößte Stadt der Welt.

Und Spandaus Widerstand? Zum Glück eher verhalten und erfolglos. Denn was wäre aus Spandau geworden, wenn drumherum die Gemeinden Gatow, Kladow, Pichelsdorf, Staaken und sogar die Zitadelle – bis dahin ein von Spandau unabhängiger Gutsbezirk – Teil von Groß-Berlin werden? Obendrein auch noch ohne die Siemensstadt?

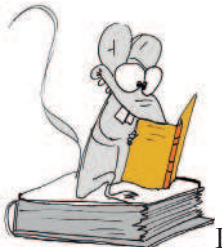
Wohl eher 25 Jahre und einen Krieg später eine kleine Provinz- und Grenzstadt der DDR zu West-Berlin.

Thomas Streicher

Oberbaurat Adolf Frey auf der Brückenbaustelle, 1909

Plakat der Ausstellung: 100 Jahre Groß-Berlin auf der Zitadelle Spandau, vom 15.9.2020 bis 15.5.2021

Aktuelles und Wissenswertes
aus dem Stadtteil
finden Sie unter
www.staaken.info
Das Stadtttteilportal



Klaus-Peter Wolf

OstfriesenNACHT

Im dreizehnten Fall sucht Ann Kathrin Klaasen mit ihren Kollegen einen Mörder, der seine weiblichen Opfer in Ferienwohnungen an der Nordsee findet. Für die These vom Serienkiller spricht, dass er den Frauen ein Stück Haut herausschneidet. Aber wozu? Und was macht er damit? Die Freunde der Frauen lässt er wie Täter da stehen.

Ruppert, der Möchtegern Django, macht sich wieder wichtig vor Jessi Jaminski. Sie ist Boxerin. Nach Abschluss der Fachoberschule ging sie in den Polizeidienst. Von Ruppert will sie alles lernen, was er kann und weiß. Der überschlägt sich vor

Begeisterung. Frank Weller gibt den fürsorglichen Aufpasser für Ann Kathrin, hat aber eigene Probleme. Seine beiden Töchter besuchen ihn viel zu selten. Nun muss die Jüngste auch noch den Beruf wechseln. Da kommt ein alter Bekannter ins Spiel, auf den Weller nun wirklich nicht gut zu sprechen ist.

Weller ist davon überzeugt zu wissen, wer der Mörder ist. Er ist geradezu besessen von dem Gedanken und macht rücksichtslos sein eigenes Ding.

Das BKA schaltet sich in die Mördersuche ein.

Wolfs unbändige Freude am Schreiben lässt die Leserin auch Längen im Buch überstehen, in dem Wissen, er hat noch ein Ass im Ärmel. *Maria Romberg*

Das Buch ist in der Stadtteilbibliothek ausleihbar.

Eschbach ist einer der bedeutendsten europäischen Science-Fiction-Autoren. Er wurde mehrfach ausgezeichnet.

Der Roman NSA geht von der Vorstellung aus, es hätte während der Diktatur der Nationalsozialisten bereits unsere heutigen digitalen Kommunikationsmöglichkeiten gegeben. Die Geschichte spielt im Jahr 1942.

Im Mittelpunkt steht Helene, die Tochter eines berühmten Arztes. Sie kann besonders gut rechnen und unterscheidet sich damit von anderen Mädchen.

Heute würde man sagen, sie entsprach nicht dem gängigen Mädchentyp und wurde gemobbt. Sie hat nur wenige Freundinnen. Eine ist Jüdin, das erfährt sie erst später. Ihr Onkel besitzt einen Komputer und sie lernt von ihm die Funktionsweise.

Die Deutschen sind weltweit führend in der Entwicklung der Komputertechnologie.

Helenes Mutter will ihre einzige Tochter unbedingt standesgemäß verheiraten mit einem angesehenen Mann und sehr guten Genen, um dem Führer die geforderten Kinder zu schenken. Helene geht unfreiwillig einen anderen Weg.

Sie macht Karriere im NSA als Programmstrickerin, einem typischen Frauenberuf. Dort erkennt man sehr schnell ihr Talent und sie erhält Spezialaufträge. Alle elektronischen Geräte sind auch Aufnahmegeräte: Handy, Komputer, Fernseher. Alles Gesprochene wird aufgezeichnet.

Buchbe-
spre**chung**

Die Datensilos vergessen nichts. Egal, was jemand irgendwann im weltweiten Netz gesagt, geschrieben oder ein Gerät aufgezeichnet hat, auch wenn es bereits gelöscht wurde, es lässt sich immer wieder finden und von Suchmaschinen durchforsten. Bargeld ist verboten, man bezahlt mit einer personalisierten Karte.

So lässt sich der Kauf der rationierten Lebensmittel personenbezogen auswerten, aber auch der Erwerb einer Leiter. In Verbindung mit dem Verbrauch von Lebensmitteln und dem Kauf einer Campingtoilette kann der Leitererwerb Bedeutung erlangen, wenn nach verschwundenen Personen gesucht wird. Eines Tages steht der einzige Mann, der Helene je wichtig war, vor ihrer Tür. Zu einem Zeitpunkt, an dem sie zum ersten Mal in ihrem Leben allein zu Hause ist. Er ist desertiert, sie wird ihm helfen, sich zu verstecken. Zum ersten Mal nutzt sie ihr Können im eigenen Interesse.

Eschbach ist ein spannendes Buch gelungen mit vielen überraschenden Wendungen. Durch die Anlehnung an tatsächliche Ereignisse der Nazidiktatur wird das Grauen gesteigert. Dieser Roman führt mit erschreckender Deutlichkeit vor Augen, was wäre, wenn nicht demokratische Regeln unser gesellschaftliches Miteinander gestalten. *Maria Romberg*

Der Roman ist 2018 erschienen und über die Stadtteilbibliothek ausleihbar.

Anmerkung der Rezensorin: *die Schreibweise „Komputer“ und der Begriff „Programmstrickerin“ stehen so im Roman.*

War es eine Nachtigall oder eine Lerche?

Naturschutzstation Hahneberg jetzt mit digitalem Infokanal

Was fliegt denn hier? Wer singt denn da? Am Hahneberg gibt es immer etwas zu bestaunen: farbenfrohe Falter, flatternde Fledermäuse, seltene Vogelarten. Auf Spandaus höchster Erhebung herrscht reichlich tierischer Betrieb.

Nun lässt sich die gefiederte Vielfalt auch mit dem Smartphone erkunden. Infotafeln mit QR-Code machen es möglich, die Vogelwelt über die vergangenen 15 Tage nachzuverfolgen. Über einen Link kann man genau erfahren, welche Arten im Gebiet gesichtet und gemeldet wurden. War es wohl eine Nachtigall oder eine Lerche? Die Frage wird digital umgehend beantwortet. Es gibt auch eine Ansicht der nicht so bekannten Vögel wie Sperber, Schwarzkehlchen oder Seidenschwanz.

Die Schilder mit den Codes wurden an sechs Stellen durch das Umwelt- und Naturschutzamt in Kooperation mit der Naturschutzstation angebracht, leicht erkennbar durch das große Vogelmotiv. „Unser Ziel ist es, den Hahneberg mit allen Sinnen, für alle Generationen, erlebbar zu machen“, sagt Lucia Kühn, Projektleiterin der Station.

Mit dem gut erreichbaren Landschaftsschutzgebiet „Hahneberg und Umgebung“ und dem benachbarten Naturschutzgebiet „Fort Hahneberg“ trägt das gesamte Areal zur biologischen Vielfalt in Staaken bei. Weidetiere sorgen für den Erhalt der Kulturlandschaft, auf die Bodenbrüter wie zum Beispiel das Rotkehlchen zum Anlegen ihrer gut getarnten Nester angewiesen sind. Die Naturschutzstation freut sich auf zahlreichen Besuch.

Redaktion

Eine Auswahl der Angebote der Naturschutzstation Hahneberg:

Tierspuren-Safari mit den Stadtnatur-Rangern*innen 15.10.2020 14.00 – 16.00 (Kinder ab 6 Jahren)
Gehört der Fußabdruck zu einem Fuchs? Welches Tier hat hier am Stamm die Rinde abgeknabbert? Die Stadtnatur-Ranger*innen zeigen, wie man die verborgenen Spuren und Fährten der Tiere erkennt.

Kleine Wildtierführung am Hahneberg 8.11.2020 10.00 – 12.00 (Kinder ab 10 Jahren, Erwachsene)
Gemeinsam mit dem Stadtjäger Jochen Haberl gehen wir in der Natur des Hahnebergs auf die Suche nach unseren wilden Nachbarn. Wir versuchen unsere wilden Nachbarn direkt zu beobachten, oder zumindest deren Spuren zu finden, denn auch diese verraten uns etwas über die Vorlieben und Gewohnheiten der Wildtiere.

Das vielfältige Reich der Pilze 15.11.2020 10.00 – 12.00 (Erwachsene)
Gehen Sie gemeinsam mit dem Pilzsachverständigen Dr. René Jarling auf eine spätherbstliche Pilzführung. Wir möchten dabei Ihren Blick auch für die anderen Arten schärfen, die außerhalb der Pilzsaison zu finden sind und Ihnen verschiedene Vertreter und deren Bedeutung im Lebensraum Hahneberg vorstellen. Lassen Sie sich dabei von der Vielfalt und der Schönheit der unterschiedlichsten Pilze faszinieren.

Naturschutzstation Hahneberg, Heerstraße 549, 13593 Berlin, Tel. 030/26 300 787, Mobil: 0151 750 13 593

Es geht wieder los im Kulturzentrum Staaken in der Sandstraße 41

24.10.2020, Einlass 18.30 Uhr

Staaken wild gemixt IV

Zum vierten Mal präsentiert Detlef Winterberg einen Konfettiregen aus Akrobatik, Jonglage und Comedy. Seien Sie gespannt!

14.11.2020, Einlass 16.00 Uhr

Von Chansonetten und Chantösen

Tauchen Sie ein ins Kabarett des Berlins der 20er Jahre. Die Mutter aller Kabarettistinnen und Chansonetten „Claire Waldoff“ wird durch Sigrid Grajek wieder lebendig. Fantastisches Chanson-Theaterprogramm.

5.12.2020, Einlass 16.00 Uhr

Ach du Fröhliche!

Advent Spezial mit Peter Bause. Ein heiterer und satirischer Beitrag zum Fest der Liebe mit Peter Bause, bekannt aus TV-Serien wie Liebling Kreuzberg und Praxis Bülowbogen.

Telefon: 36 43 51 43

Gemeinwesenverein
Heerstraße Nord e.V.
Obstallee 22D/E • 13593 Berlin • Tel. 030 / 914 90 889 (9–17 Uhr)
gwvbln@aol.com • www.gwv-heerstrasse.de

»Familientreff Staaken«
Ansprechpartnerin: Angelina Seibt
Telefon 0178 / 580 75 87
und 030 / 363 41 12
post@familientreff-staaken.de

„Obstgarten“ – „Phase 10“ – „Heul doch! Mau Mau“. Und noch mehr Gesellschaftsspiele für Jung und Alt

Bereits in der letzten Ausgabe haben wir berichtet, dass über den Familientreff Staaken verschiedene Gesellschaftsspiele zur Ausleihe zur Verfügung gestellt werden. Gefördert über das Programm Sozialer Zusammenhalt (Aktionsfonds) ist die Spielesammlung noch weiter gewachsen, so dass inzwischen mehr als 70 verschiedene Spiele für Kinder und Erwachsene vorhanden sind und ausgeliehen werden können.

Wer also für Abwechslung beim Spielenachmittag oder -abend sorgen möchte, kann auf diese Möglichkeit zurückgreifen, ohne regelmäßig neue Spiele anschaffen zu müssen und auch um zu schauen, ob das Spiel ein „Renner“ für die Familie und ein Kauf lohnenswert ist.

Für die Spielausleihe können sich Interessierte an die Koordinatorin des Familientreffs Angelina Seibt wenden.

Auch wer vielleicht noch unsicher ist, kann das Angebot (nach Anmeldung) vor Ort in Augenschein nehmen oder zum gemeinsamen Probespielen am 2. Oktober 2020, von 14.00 bis 18.00 Uhr im Stadtteilzentrum vorbeischauen (bitte anmelden).

In Kürze werden wir das Kiezspielmobil mit Spielutensilien für den gemeinsamen Spielspaß an der frischen Luft füllen und auch dieses Familien und Einrichtungen aus dem Stadtteil zur Verfügung stellen.

Beratungsangebote des Gemeinwesenverein Heerstraße Nord e.V.

Soziale Beratung:
Mo und Fr 9.00 bis 13.00 Uhr
Do 14.00 bis 17.00 Uhr
Obstallee 22D/E, 13593 Berlin
Telefon 030/914 90 889

Mieterberatung:
kostenlos durch den AMV (alternativer Mieterverein)
Montags von 16.00 bis 19.00 Uhr
im Stadtteilzentrum, Obstallee 22E, 13593 Berlin
Telefon 030/914 90 889

Die Beratungsangebote finden zur Zeit unter besonderen Auflagen statt. Wir bitten um Ihr Verständnis.

Fördererverein Heerstraße Nord e.V.
Obstallee 22C, 13593 Berlin
Telefon (030) 375 898-0
www.foerdererverein.de
info@foev-hn.de

Kennen Sie den ehrenamtlichen Helferkreis?

Ausflüge machen, gemeinsam kochen, sich gut unterhalten oder einfach nur „da sein“:

Vor 16 Jahren haben wir den „ehrenamtlichen Helferkreis“ gegründet – ein Besuchs- und Begleitangebot für Menschen im höheren Alter. Das Ziel: Älteren Menschen, die alleinstehend oder in einem Seniorenhaus leben, zu Hause gepflegt werden oder mobil eingeschränkt sind, Gesellschaft zu leisten. Vor allem dann, wenn wenig oder kein sozialer Kontakt zu Familie, Freunden oder Nachbarn besteht.

Der Helferkreis besteht ausschließlich aus geschulten Ehrenamtlichen, die ihr Herz am rechten Fleck haben und stundenweise Einzelbesuche machen oder begleiten.

Sie ersetzen jedoch keine professionelle Pflege oder eine Haushaltshilfe. Der Helferkreis ermöglicht dahingegen ganz persönliche Zeit und Aufmerksamkeit und kann auf individuelle Wünsche und Interessen eingehen.

„Ich nutze den Helferkreis gerne und mit viel Freude, sonst bin ich viel alleine. Man wird schnell zum Nesthocker“, sagt Rosemarie Weise (76), die seit 1 ½ Jahren regelmäßig Besuch vom Helferkreis bekommt. „Beim Helferkreis nimmt sich der Ehrenamtliche Zeit für mich ganz allein.“

Sozialer Kontakt kann Alzheimer vorbeugen

Wer einsam lebt, hat Wissenschaftlern zufolge ein erhöhtes Risiko, an Alzheimer zu erkranken (Cacioppo/Hawkley, 2009). Dahingegen kann sich ein soziales Miteinander positiv auf die eigene Gesundheit auswirken. Durch einen regelmäßigen Austausch mit anderen wird nicht nur Vereinsamung vorgebeugt, Kommunikation hilft auch dabei, im Kopf fit zu bleiben. Der Austausch mit anderen fordert das Gehirn. Auch regelmäßige Bewegung hält das Gehirn fit, da es besser durchblutet wird.

*Der Helferkreis ist ein Angebot vom Care Express Spandau (CES) und wird damit durch die Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung sowie durch die Pflegekassen gefördert. Die Betreuungs- und Begleitkosten können somit von der zuständigen Pflegekasse übernommen werden.

Der Helferkreis im Überblick

- Einzelbesuche und Begleitung à 12 € pro Stunde*
- Gesellschaft leisten
- Gemeinsame Aktivitäten
- Gespräche
- Neue Kontakte
- Abwechslung im Alltag

Kontakt zum Helferkreis

Anika Steinborn
Tel: (030) 470 60 50 50
Mobil: 0159 04 05 32 08

Covid-19 Information:

Der Helferkreis ist mit ein paar Einschränkungen auch in Corona-Zeiten für Sie da.
Aktuelle Informationen finden Sie auch auf unserer Webseite.

Senior*innen-Projekt des Quartiersmanagements

Mit dem neuen Projekt „Aufsuchende Arbeit mit Senior*innen – Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe älterer Menschen“ reagieren Quartiersrat und QM-Steuerungsrunde auf den wachsenden Bedarf an passenden Angeboten für ältere Menschen im Kiez, auf Altersarmut und Einsamkeit. Die gesellschaftliche Teilhabe von älteren Menschen soll durch aufsuchende Arbeit, aktivierende Befragung, gezielte Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung ehren- und hauptamtlicher Akteure gestärkt werden. Der Fördererverein Heerstraße Nord e.V. hat die Trägerschaft für das Projekt übernommen, das im Programm Sozialer Zusammenhalt gefördert wird.

Johannes Heinke

Der Kunde ist König EDEKA im Staaken Center stellt sich neu auf… … und keiner merkt es?!

Doch, wir haben es bemerkt und ein Gespräch mit Gernot Lenz geführt, der seit 20. Mai 2020 als Marktleiter tätig ist. Mit ihm soll das Geschäft wieder zu alter Stärke geführt werden.

Erfreulicherweise wurde das bisherige Personal übernommen, aber die Grundlage der Arbeit mit Kunden und Kundinnen soll verändert werden.

Sicherlich, es gab bisher immer wieder Kritik, zum Beispiel über die Enge im Laden, die wenigen geöffneten Kassen. Das soll nun der Vergangenheit angehören. Auch ein barrierefreier Einkauf soll ermöglicht werden. Nicht nur mit dem bekannten Motto „Der Kunde ist König“, sondern auch mit mehr Freundlichkeit, mehr Kassenöffnungen und nicht zuletzt mit einem hohen Serviceangebot wollen Marktleiter und Personal alte Kunden zurückholen und neue gewinnen.

Als erste kleine Schritte wurden die Gänge von zahlreichen Aufstellern befreit. Und der gut aufgestellte Obst- und Gemüsebereich sowie die Wurst- und Fleischtheke sind erste Zeichen einer Veränderung. Jetzt soll das Sortiment geprüft und noch mehr an den Wünschen der Kunden orientiert werden.

Und wenn Sie jetzt (wieder) den Einkauf bei EDEKA machen, dann loben Sie auch mal den Neuanfang. Und wenn Sie sachliche Kritik anbringen wollen, bitte sehr. Herr Lenz sagt ausdrücklich das Gespräch mit Ihnen zu.

Übrigens: Das war jetzt kein bestellter Artikel von EDEKA, sondern eine persönliche Wahrnehmung des Verfassers.

Der wünscht sich einen Fortbestand des Ladens im Interesse aller Bewohner des Quartiers Heerstraße und den Erhalt der Arbeitsplätze.

Hans-Jürgen Wanke

Malausstellung im Kulturzentrum

„Durch das Jahr“ – so lautet der Titel der Ausstellung des Staakener Malkurses im Kulturzentrum in der Sandstraße 41. Landschaften, Tiere, Blumen, abstrakte und figürliche Darstellungen – eine große Vielfalt an Motiven und Techniken ist versammelt. Mit Farbenfreude und Begeisterung für Natur und Landschaften spazieren die neun Malerinnen durch die Jahreszeiten.

Im Kurs, geleitet von Gudrun Schiefelbein, wird mit Acryl- und Ölfarben gemalt. Die Künstlerinnen treffen sich alle 14 Tage im Kulturzentrum. Wer vielleicht auch gern mitmachen möchte, kann sich unter Telefon 36 43 5143 informieren.

Die Ausstellung ist noch bis zum 30. Oktober zu sehen – von Montag bis Freitag von 9 bis 18 Uhr und während der Veranstaltungen am Wochenende.

Im Internet sind die Bilder unter www.kulturzentrum-staaken.de zu finden.

Liebe Leserinnen, liebe Leser.
Wir haben wieder unseren Kiez nach einem schönen Bilderrätsel durchforstet...

Wer kennt es und weiß wo es sich befindet?

?

?

Bitte schicken Sie Ihre Lösung an *kluge@gwv-heerstrasse.de*
Aus den richtigen Lösungen wird der Gewinner ermittelt.

Wer rettet das Staaken Center?

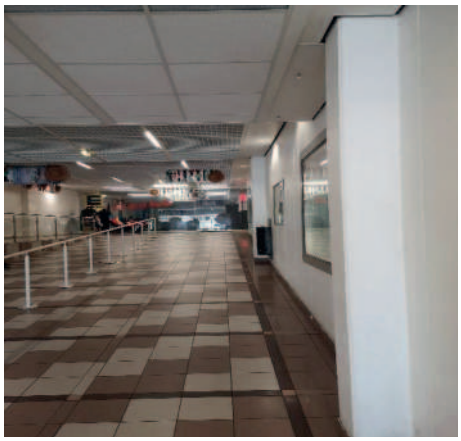
„Lifting“ notwenig!

Das Staaken Center ist immer noch ein wichtiger Knotenpunkt im Quartier Heerstraße, hat aber in den letzten Jahren immer mehr „abgebaut“. Das gilt nicht nur für den baulichen Zustand. Ein weiteres Manko ist der anhaltende Leerstand von Verkaufsflächen. Das Centermanagement versucht immer wieder, die mittlerweile acht freien Flächen zu vermieten. Ob das an den Miethöhen oder dem baulichen Zustand des Gebäudes scheitert, ist nicht bekannt. Zurzeit kommt noch die schwierige Situation mit der Corona-Pandemie hinzu.

Eine Initiative von Anwohner*innen hatte vor zwei Jahren bei Besucher*innen im Staaken Center nachgefragt, welche Läden noch gewünscht werden. Von An- und Verkauf über Handarbeitsbedarf bis zu einem Sanitätshaus wurden über 20 Vorschläge gemacht. Leider ist nichts realisiert worden. Selbst der so dringend benötigte „Stadtteilladen“ ist bis heute nicht vermietet. Natürlich muss bei der Vermietung für bestimmtes Gewerbe auch an die Kaufkraft der Bewohner*innen des Quartiers gedacht werden.

Jetzt gibt es eine neue Initiative, die sich mit der weiteren Entwicklung im Staaken Center beschäftigt.

Ein wichtiger Schritt wäre der Beginn eines Diskussionsprozesses, an dem sich alle Verantwortlichen für



das Quartier Heerstraße beteiligen, angefangen vom Bezirksamt, über die Wohnungsgesellschaften und Gewerbetreibenden bis zu den Eigentümern. Natürlich sind auch die Bewohner*innen des Quartiers gefragt.

Und wenn Sie jetzt sagen: „Ich habe da auch eine Idee“, geben Sie die doch gleich ans Quartiersmanagement weiter. *Hans-Jürgen Wanke*

Nachhaltige Erneuerung am Grünen Ring

„Quartiere am grünen Ring“ so lautet der neue Name für die „Nachhaltige Erneuerung“ zwischen Brunsbütteler Damm und Heerstraße. Im Vordergrund stehen die zwei aktuellen Leuchtturmprojekte: der Jonny K.-Aktivpark auf der Höhe zwischen Egelpfuhlgraben und Lutoner Straße sowie der Neubau von Kita und Begegnungszentrum auf dem Kirchenstandort am Brunsbütteler Damm in der Louise-Schröder-Siedlung.

Neben dem Jonny K.-Aktivpark, der letztlich auch als Teil der Aufwertung des Egelpfuhl-Grünzuges zu sehen ist, stehen mit dem Langen Becken und der Machbarkeitsstudie zum Nördlichen Rieselfeldabfanggraben weitere Grünplanungen an. Sie bilden zusammen mit den Staakener Feldern, Bullengraben und Hahneberg den namensstiftenden „Grünen Ring“, um die Großwohnsiedlungen beiderseits von Heerstraße und Magistratsweg sowie die Louise-Schröder-Siedlung am Nordrand des Gebietes.

Redaktion

Urban Art Hall meets STEIG: Neue Kunst im und am STEIG

Von der (noch gar nicht so) „alten Post“ in Spandaus Mitte über den Quader im nördlichen Hakenfelde ist das Künstlerprojekt der Urban Art Hall seit den letzten Julitagen an den westlichen Stadtrand in Staaken gezogen, um als drittes Spandau-Projekt die Wände, Flure und Treppenhäuser innen und außen neu zu gestalten und so das Jugendzentrum STEIG zu einem begeh- und bespielbaren Gesamtkunstwerk zu machen.

Zwei Jahre lang, bis zum Abriss der Posthalle im Herbst des vergangenen Jahres, war die Urban Art Hall auf der „Postbrache“ an der Klosterstraße der absolute Streetart-Hotspot in Berlin, mit vielfältigen Ausstellungen, Kunstaktionen, Veranstaltungen und Workshops von und mit über 150 Künstler*innen aus 25 Ländern.

Seit drei Wochen sind zwölf Urban Art Hall-Künstler*innen unterschiedlicher Stile und Herkünfte gemeinsam dabei, mit ihren Werken dem Haus am Räcknitzer Steig, mit Jugendfreizeitstätte und Medienkompetenzzentrum, ein neues Gesicht zu geben.

Einige Kunstwerke, ob draußen an der Südseite oder drinnen im Saal, im Treppenhaus und in den Fluren beider Etagen sind schon fertig, wie der Panzerknacker von Tobo gleich neben dem Stahlschrank. Manche „freien Räume und Ecken“ werden noch „gefüllt“, und für die Außenwand zum Skatepark entstehen derzeit Entwürfe und Skizzen, die in den nächsten Wochen mit Spraydose oder Pinsel realisiert werden.

Nachgedacht, entworfen und daran gearbeitet wird auch: Ob, wann und wie im Herbst das Gesamtkunstwerk STEIG feierlich und fröhlich, offiziell und öffentlich erlebbar gemacht werden kann. *Thomas Streicher*

Die im und am STEIG beteiligten Künstler und Künstlerinnen:

AgeAge | Calligrafreaks Bello + Unica | Caro Pepe | Naok | Nasca1 | Mate | Moe | ParisUrteil Sr Papa Chango | Tobo | Urku.

Mitmachen im Stadtteil und eigene Aktion starten

Machen Sie mit in der Aktionsfondsjury oder beantragen Sie bis zu 1500 Euro für Ihre Aktion zur Förderung des nachbarschaftlichen Miteinanders und zur Belebung der Stadtteilkultur! Bewohner*innen und Träger aus der Großsiedlung Heerstraße Nord können über den Aktionsfonds Unterstützung bekommen und haben bereits mit vielen Projekten etwas für den Kiez bewirkt. Starten auch Sie Ihr Projekt! – Bei Planung und Antragsstellung hilft das Team des Quartiersmanagements Heerstraße. Über die Anträge entscheidet eine Bewohner*innen-Jury. Auch hier sind Sie herzlich eingeladen mitzumachen!

Ansprechpartnerin: Viola Scholz-Thies – 0178 810 28 76 – scholz-thies@heerstrasse.net

Impressum
Herausgeber: Gemeinwesenverein Heerstraße Nord e.V.
Redaktion/Medienwerkstatt: Cornelia Dittmar, Paul F. Duwe, Johannes Heinke, Ulrich Kluge, Maria Romberg, Brigitte Stenner, Thomas Streicher, Hans-Jürgen Wanke
Fotos: Archive, Th. Streicher, U. Kluge, H.J. Wanke, Privat **Layout:** Ulrich Kluge

Anschrift der Redaktion:
QM Projektbüro, Blasewitzer Ring 32, 13593 Berlin
Tel. 030 / 617 400 77 – Fax 030 / 617 400 76
treffpunkt@heerstrasse.net *oder* kluge@gwv-heerstrasse.de

Druck: Spree Druck Berlin GmbH, Auflage 8.500

Gefördert durch:
Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat
STÄDTEBAU-FÖRDERUNG
QUARTIERS-MANAGEMENT
QM Heerstraße
Berlin